

Förderpreis des Diözesankunstvereins Linz 2022

Der Förderpreis des Diözesankunstvereins Linz wird seit 1996 jährlich vergeben. Es werden damit Abschlussarbeiten an der Kunstuniversität Linz ausgezeichnet, die von **besonderer künstlerischer Qualität** und von einer **ethischen, sozialen oder religiösen Relevanz** sind. Seit 2001 wird parallel zum Preis für Bildende Kunst ein Preis für Architektur verliehen. Im Jahr 2022 wurde die Dotierung des Preises von 1.500 Euro auf 2.000 Euro angehoben. Mit der Vergabe des Preises ist auch eine Ausstellung der ausgezeichneten Arbeiten verbunden.

Für ihre Diplomarbeiten an der Linzer Kunstuniversität wurden KünstlerInnen ausgezeichnet, die mittlerweile einen festen Platz im Kunstbetrieb haben, wie Markus Schinwald, Paul Kranzler, Rainer Nöbauer-Kammerer, Claudia Czimek, Katharina Struber, Irma Kapeller, Iris Christine Aue u.a.. Darüber hinaus wurden herausragende Architekturdiploarbeiten z.B. von Anna Heringer, Gunar Wilhelm und Tobias Hagleitner, sowie Franz Koppelstätter mit dem Förderpreis in der Sparte Architektur ausgezeichnet.

Jury des diesjährigen Diözesankunstpreises

- *Dr.ⁱⁿ Martina Gelsinger, Kunstreferat der Diözese Linz, Obfrau Diözesankunstverein Linz*
- *Sen. Art. Mag.^a Anja Ellenberger, Leitung Ausstellungswesen, Kunstuniversität Linz*
- *Dr.ⁱⁿ Brigitte Reutner-Doneus, Leitung Sammlung Grafik und Fotografie, Kuratorin, Lentos Kunstmuseum Linz*
- *Mag. Franz Koppelstätter, Leitung Architekturforum Linz*
- *Univ.-Prof. ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Anna Minta, Institut für Geschichte und Theorie der Architektur, Kath. Privat-Universität Linz*

Die Verleihung erfolgt durch *Bischofsvikar Dr. Johann Hintermaier* im Rahmen der Sponsionsfeier.

Die Förderpreise 2022 für Bildende Kunst gehen an

Ruth Größwang und *Martina Jäger*. Die Jury hat dieses Jahr zwei Preisträgerinnen ex aequo für den ersten Preis nominiert. Beide Einreichungen basieren auf sehr unterschiedlichen theoretischen Ansätzen. In ihrer künstlerischen Ausrichtung ergänzen sich beide Arbeiten sehr gut.

Ruth Größwang

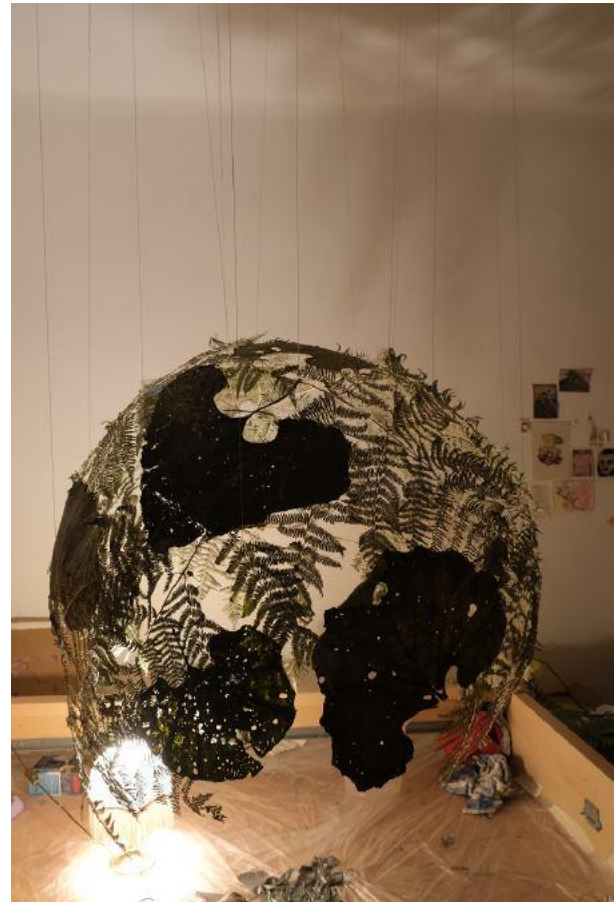
Symbiotic Matter. Über die Bedeutung symbiotischer Beziehungen im Anthropozän – eine interdisziplinäre Analyse

(Studienrichtung Lehramt Bildnerische Erziehung/Textiles Gestalten)

BEGRÜNDUNG

Größwangs Masterarbeit behandelt den Mythos der Schöpfung und der Evolution – eine Welt ohne Menschen würde sie als Organismus besser funktionieren als mit? Die Künstlerin setzte sich mit Theorien der Symbioseforschung nach der Mikrobiologin Lynn Margulis und der Naturwissenschaftsforscherin Donna Haraway auseinander. Die verblüffende Erkenntnis, wonach naturbezogene Prozesse auf der Mikroebene im Sinne der Symbiose viel kooperativer sein könnten als bisher angenommen, schließt den Menschen nicht mit ein. Letzterer wird als Dysbiont gesehen, der sich durch seine exeptionalistische Einstellung von der Natur entfremdet hat.

Größwang visualisiert das erläuterte Paradigma der Symbiose an gepressten Waldpflanzen, „deren Art von symbiotischem Kollaborieren nicht nur sie selbst, sondern das ganze Ökosystem Wald am Leben erhält.“ (Größwang). Den Dysbionten Mensch hingegen legt sie in ihren Fotoarbeiten eine absurde Rüstung an, „die ihn weniger schützt als vielmehr von der Umwelt abkapselt.“



© Ruth Größwang

Das gewählte Thema ist für unsere Zeit relevant. Schöpfung und Evolution versus eine dramatische Zuspitzung der Umweltthematik beschäftigt und belastet die Menschheit mehr als je zuvor. Die Umsetzung des theoretischen Konzepts ist semantisch stimmig und formal-ästhetisch sehr ansprechend. Die mit organischem Material wie Adlerfarnen, Pestwurz und Steinen gestaltete Kugelform ihrer Rauminstallation visualisiert einen in sich geschlossenen Kosmos, dessen großer Reiz in seiner Fragilität und Transparenz liegt.

VITA

Mag.^a art. Ruth Größwang, geboren 1996 in Ried im Innkreis, maturierte am Bundesgymnasium in Vöcklabruck. Danach folgte das Studium der Bildnerischen Erziehung und Textilen Gestaltung an der Kunstuniversität Linz. 2021 schloss sie das Lehramtstudium ab und begann währenddessen Bildende Kunst an der Abteilung Experimentelle Gestaltung zu studieren. Sie arbeitet zudem seit 2018 als Studienassistentin an der Abteilung Bildnerische Erziehung und war von 2018 bis 2021 verantwortlich für die filmische Darbietung des Landespreis für Integration OÖ.



© Severin Standhartinger

Martina Jäger

Resonanz von A bis Z. 26 Mikrogeschichten aus 19 Erzählungen

(Studienrichtung Visuelle Kommunikation)

BEGRÜNDUNG

Martina Jäger befasste sich in ihrer Masterarbeit mit den menschlichen Reaktionen und Verhaltensweisen der COVID-Krise gegenüber. Ausgangsbasis ihrer Überlegungen war die Frage: „Welchen Dialog führst du mit dir und der Welt abseits einer kapitalistischen Steigerungslogik im Sinne von „Schneller, Besser, Mehr“?“

Jäger fand einen möglichen Zugang dazu in der Resonanztheorie nach Hartmut Rosa. Rosas Antwort auf die Frage nach einem gelungenen Leben sei „eines, das man mit sich und der Welt in Resonanz führt. Resonanz als Essenz des menschlichen Lebens.“

Jäger entwickelte aus 26 Befragungen, die sie mit Linzer*innen aus unterschiedlichen sozialen Milieus durchführte, 19 kurze Erzählungen. Diesen Texten stellte sie konkret-abstrakte Illustrationen zur Seite. Es entstanden daraus ein Wandbild, eine Serie von kleineren Gemälden sowie ein Künstlerbuch, das individuell gefundene Lebensweisheiten in piktogrammartige Visualisierungen umsetzt und veranschaulicht.



© Martina Jäger



© Martina Jäger

Jägers künstlerische Auseinandersetzung fußt auf einer Befragung von Menschen und ihren individuellen Zugängen zu einer außergewöhnlichen Krisensituation. Das Künstlerbuch ist ein Konzentrat ihrer Forschungen. In einer Kombination von Text und Bild veranschaulicht es die Lebensweisheit, die Menschen aus unterschiedlichen sozialen Milieus für sich in ihrem Alltag im Umgang mit der Krise entdeckt haben. Die daraus resultierenden Geschichten sind schlicht, pointiert und berührend. Die bildnerischen Umsetzungen, die die Texte begleiten, greifen als gemalte visuelle Verdichtungen wesentliche Momente der Erzählungen heraus und präsentieren sie als kompakte Bildchiffren.

VITA

Martina Jäger BSc. MA, geboren 1990 in Salzburg, begann ihre Ausbildung in der HLW in Ried am Wolfgangsee. Anschließend absolvierte sie an der TU Wien den Bachelor of Science in der Studienrichtung Architektur. Danach studierte sie an der Kunstuniversität Linz, wo sie mit dem Master in der Studienrichtung Visuelle Kommunikation abschloss. Sie arbeitete bereits in einigen Architekturbüros in Wien und Linz und holte sich Einblicke in die Ausstellungswelt, u.a. in Salzburg und Wien.



© Martina Jäger

Der Förderpreis 2022 für Architektur geht an

Lena Lisbeth Teufl für ihre Diplomarbeit „*Das Altern gestalten*“.



© Lena Lisbeth Teufl

BEGRÜNDUNG

Lena Lisbeth Teufl hat sich zwei aktuelle und drängende Themen zur Aufgabe gestellt: Wohnen im Alter und mit Beeinträchtigungen, sowie Hofsterben im ländlichen Raum. Als kritischen Ausgangspunkt beschreibt sie die stark funktional ausgerichtete Unterbringung von alternden Menschen in stationären Pflegeheimen und die beschränkten Zeitressourcen in der mobilen Pflege, die jeweils selbstbestimmtes Leben im Alter einschränken. Dem stellt sie den Entwurf für ein Tageszentrum im Kontext eines ehemaligen landwirtschaftlichen Betriebs gegenüber.

Ihr Anliegen ist es, ein Modell aufzuzeigen, wie durch Bestandsnutzung und Zubauten auf einem ehemaligen Bauernhof ein generationsübergreifendes Wohnen mit einem neu zu errichtenden Tageszentrum für alte und kranke Menschen zu schaffen ist. In der Erkenntnis, dass die bestehenden Gebäude für barrierefreie Nutzungen nur schwierig adaptierbar sind, werden in diesen Strukturen generationsübergreifende Wohnangebote vorgeschlagen. Der daneben platzierte Neubau beherbergt ein Tageszentrum mit angrenzendem Ziegenstall und angenehmen Freiräumen.

Die Jury schätzt die kombinierte Auseinandersetzung mit den gewählten Problematiken, den leerfallenden landwirtschaftlichen Strukturen und den Herausforderungen einer alternden Demografie. Ihr räumlicher und stark sozialer Ansatz ist hervorzuheben. Räume für ein breites Spektrum der Gesellschaft zu schaffen und zugleich Freiräume als kommunikative Begegnungszonen für alle zu gestalten, sind zentrale Anliegen ihres Entwurfs.

Auch wenn die vorgelegte Arbeit an manchen Stellen in Bezug auf ein idealisiertes Leben auf dem Land etwas romantisch erscheint und die Frage nach der faktischen Umsetzbarkeit nicht endgültig geklärt ist, legt Lena Lisbeth Teufl einen kreativen Vorschlag vor, wie eine würdevolle Umgebung für ältere Mitmenschen geschaffen werden kann. Damit ist das Projekt von großer Relevanz für die Intentionen des Diözesankunstpreises.

VITA

Lena Lisbeth Teufl BSc. MArch, geboren 1996 in Bad Ischl, begann ihr Ausbildung an der HTL Salzburg mit Schwerpunkt Textildesign. Den ersten Teil ihres Studiums absolvierte sie am FH Campus Wien/Architektur-Green Building. Danach schloss sie an der Kunstuniversität Linz ihr Masterstudium/BASEhabitat ab. In zahlreichen Praktika im In- und Ausland konnte sie ihr Wissen über Architektur und ihr technisch-handwerkliches Geschick vertiefen.



© Lena Lisbeth Teufl

DER DIÖZESANKUNSTVEREIN LINZ

Der Kunstverein der Diözese Linz besteht seit 1859 und hat rund 300 Mitglieder. Er ist einer der ältesten kirchlich getragenen Kunstvereine und einer der wenigen noch bestehenden aus dieser Zeit. Die Ziele des Diözesankunstvereins wurden Anfang der 1990er Jahre unter dem 2018 verstorbenen langjährigen Obmann Prof. Günter Rombold neu formuliert: Wesentlich sind die Mitherausgabe der Zeitschrift „kunst und kirche“, die Förderung von jungen Künstler:innen und die Begegnung mit Kunst und Architektur in unterschiedlichen Formaten und Kooperationen.

Anlässlich des 160jährigen Bestehens des DKV fand 2019 im Festsaal des Bischofshofs eine Ausstellung mit Werken zweier Preisträgerinnen – Irma Kapeller (Förderpreis 1997) und Iris Christine Aue (Förderpreis 2011) – statt.

Kontakt für Rückfragen:

Ulrike Parzmair-Pfau
dkv@dioezese-linz.at
Tel.: 0676/8776 4531

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter www.dkv.at

Linz, am 01. Juli 2022